



DER SOZIAL- UNTERNEHMER

Christian Hiß hat mit der Regionalwert AG in der Region Freiburg ein Pionierprojekt ins Leben gerufen. Private Investoren können sich an der Ökolandwirtschaft ihrer Region beteiligen.

Von Britta Nonnast

Christian Hiß ist schwer erreichbar. Rund 14 Stunden ist er täglich für sein Unternehmen „Regionalwert AG“ unterwegs. Was ihn antreibt? Seine Ideale. Denn Christian Hiß ist ein so genannter Social Entrepreneur, ein Unternehmer also, der mit seiner Geschäftsidee zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen will.

Das Unternehmertum liegt ihm im Blut. Aufgewachsen ist der ehemalige Gärtnermeister, der dieses Jahr zusätzlich seinen Master in Social Banking and Finance gemacht hat, in einem Gärtnereifamilienbetrieb in Eichstetten bei Freiburg. Doch bereits mit 21 Jahren machte sich der heute Fünfzigjährige mit einer eigenen Gemüsegärtnerei selbstständig. „Schon als junger Unternehmer empfand ich Defizite, meine ökologischen Ziele im Betrieb umzusetzen. Beispielsweise war es schwer, Kapital für den ökologischen Umbau meines Betriebes zu bekommen“, erklärt Hiß. „Dadurch kam ich auf die Idee der Regionalwert AG.“

Und die geht so: Bürger beteiligen sich mit ihrem Kapital an der regionalen Landwirtschaft rund um Freiburg, die sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig gestaltet wird. Dazu befragte Hiß 15 regionale und ökologisch

persönlichen Gesprächen für seine Sache und überzeugte die ersten Bürger. 2006, drei Jahre später, konnte er seine Idee in die Tat umsetzen. Der bürokratische Aufwand sei die größte Hürde gewesen, so Hiß.

Seit 2009 Ashoka Fellow

Doch die Anstrengungen haben sich gelohnt. 2009 wurde Ashoka, eine Non-Profit-Organisation zur Förderung von Sozialunternehmern (siehe Kasten), auf ihn aufmerksam und machte ihn zum Fellow. Dies bedeutete nicht nur finanzielle, sondern auch konzeptionelle Unterstützung. Inzwischen hat Hiß rund 500 Aktionäre und 1,7 Millionen Euro Kapital gesammelt. Damit erwirbt die Regionalwert AG landwirtschaftliche Betriebe und beteiligt sich an Unternehmen aus der Region Freiburg.

Die so genannten Partnerunternehmen, zu denen landwirtschaftliche Betriebe und Unternehmen der Biobranche wie zum Beispiel ein Großhändler für Naturkost oder ein Bioladen zählen, müssen bestimmte sozial-ökonomische Kriterien erfüllen und einmal im Jahr einen sozialöko-

ist es, vermehrt auch die regionalen Gastronomie- und Hotelleriebetriebe mit ins Boot zu holen, um das Portfolio abzurunden“, erklärt Hiß.

Mit dem Beteiligungskapital der privaten Anleger will Hiß als Vorstand der AG auch kleinen und mittleren Unternehmen die finanzielle Möglichkeit geben, ihre Betriebe sozial-ökologisch auszurichten. Auf die Frage, welche Ziele die Investoren seiner Meinung nach verfolgen, hat Hiß eine klare Antwort: „Unseren Investoren ist der soziale und der ökologische Wandel wichtig.“ Sie locke nicht nur der monetäre Profit, sondern auch die sozial-ökologische Mitbestimmung. Deshalb, so Hiß, werde auf der Hauptversammlung auch diskutiert, welche Rendite maximiert wird, die sozial-ökologische oder die monetäre.

Doppelte Rendite

Die monetären Erträge erzielt die Regionalwert AG aus Pachtzahlungen und aus ihren Beteiligungen. Die sozial-ökologische Wertschöpfung ist weitaus schwieriger zu bewerten. 64 Kriterien werden betrachtet. Darunter fallen

Indikatoren wie Entlohnung und Fluktuation von Mitarbeitern, Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität sowie das Engagement in der Region.

Hiß ist der Meinung, dass durch die sozial-ökologischen Erfolge auf lange Sicht auch die volkswirtschaftlichen Kosten sinken. „Die Kosten von umweltschädlichem Wirtschaften trägt jeder Einzelne, ob er will oder nicht. Durch ein Umdenken sparen wir alle diese Kosten.“

Bisher kann sich Hiß über einen Zulauf von Investoren freuen. Er verbuche momentan ein Wachstum in drei Richtungen. Das Kapital steigt, die Investitionen wachsen und zwei Regionen in Hessen und Bayern wollen das Konzept kopieren. Christian Hiß berät die Verantwortlichen und sein Aufgabenbereich vergrößert sich dadurch immens.

Für aufwendige Hobbys bleibt daher kaum Raum. In seiner freien Zeit engagiert sich Hiß in der Stiftung Kaiserstühler Gärten für den Erhalt und die Pflege gefährdeter Kulturpflanzen: „Die Mannigfaltigkeit unserer Pflanzen für die nächsten Generationen zu erhalten ist quasi mein Hobby.“



Ashoka bezeichnet sich selbst als weltweit größte Non-Profit-Organisation zur Förderung von Sozialunternehmern, den „Social Entrepreneurs“. Ihr Name kommt aus dem altindischen Sanskrit und bedeutet „das aktive Überwinden von Missständen“. Gegründet wurde Ashoka 1980 von Bill Drayton, einem Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmensberater, der sich als sozialer Unternehmer einen Namen gemacht hat. Die Organisation hat ihren Hauptsitz in Washington, ist heute aber in knapp 70 Ländern aktiv und fördert mehr als 2.500 Sozialunternehmer, so genannte Ashoka Fellows. Prominentestes Beispiel ist der Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus

Als Ashoka-Stipendiat kann man sich nicht bewerben, man wird vorgeschlagen. Social Entrepreneurs sollen laut Ashoka mit innovativen, tief greifenden Ansätzen daran arbeiten, ein soziales Problem nachhaltig und möglichst großflächig zu lösen.

Die jährlich sieben bis acht Ashoka Fellows in Deutschland werden in der Regel aus bis zu 300 nominierten Kandidaten ausgewählt. Die Fellows werden finanziell und konzeptionell von der Organisation unterstützt. Finanziert wird Ashoka durch Spenden von Unternehmern, Führungskräften aus der Wirtschaft sowie Unternehmen